

# Fachschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **42 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Geschäftliche Tätigkeit an der Schweizer Mustermesse 1935.

Die Notwendigkeit und der praktische Wert der Schweizer Mustermesse wird heute von den weitesten Wirtschaftskreisen bejaht und namentlich auch von der ausländischen Geschäftswelt anerkannt. Die mächtige Triebkraft der großen nationalen wirtschaftlichen Veranstaltung liegt in der lebendigen Darstellung. In Ordnung und Einheit fügt sich ein tausendfältiges Angebot der schweizerischen Industrien jährlich zu einem großen Bilde der Arbeit.

Es schien kaum möglich, die Rekordbeschickung der letztjährigen Messe zu übertreffen. Und doch stieg die Ausstellerzahl schon in diesem Jahre weiter von 1223 auf 1235, die belegte Fläche sogar von 15,600 m<sup>2</sup> auf 16,500 m<sup>2</sup>. Das technische Angebot hatte an dieser neuen Entwicklung einen besonders starken Anteil.

Die wachsende Bedeutung und die immer tiefere Verankerung des Messegedankens in unserm Wirtschaftsleben kommt in einem kurzen Rückblick auf die Besucherzahlen der letzten Jahre am besten zur Darstellung. Die Zahl der abgegebenen Einkäuferkarten zu zwei- und dreimaligem Eintritt betrug in den Jahren: 1925 55,368, 1927 62,723, 1929 68,516, 1931 75,579, 1933 86,582, an der letztjährigen Messe 107,164, und dieses Jahr 108,248. Das ist die sichere Aufstiegslinie der Schweizer Mustermesse. Für die allgemeinen Besuchstage wurden dieses Jahr weitere 27,252 Karten ausgegeben. Hier zeigt sich ein kleiner Ausfall gegenüber dem Vorjahre. Parallel zum Besuche aus dem Inlande wächst auch das Interesse des Auslandes. Aus 22 europäischen und 15 überseeischen Staaten meldeten sich dieses Jahr 1558 Geschäftsleute auf dem Auslandsdienst der Messe. Wie immer sind in dieser Zahl die Besuche aus dem Grenzland bis zu 50 km nicht eingerechnet. Die Nachbarländer stehen naturgemäß wieder an erster Stelle; an der Spitze Deutschland mit 333, dann folgen Frankreich mit 316, Oesterreich mit 108 und Italien mit 100 Besuchern.

Im Hinblick auf die herrschende Notlage in den verschiedenen Berufszweigen und die großen Schwierigkeiten im internationalen Handelsverkehr darf das Messegeschäft 1935 im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. — Eine Fragebeantwortung durch die Aussteller charakterisiert das Messegeschäft etwa folgendermaßen: Ueber 70% melden einen guten bis sehr guten Gesamteindruck der diesjährigen Messeveranstaltung. Unbefriedigt sprechen sich kaum 12%

aus. Ueber 60% der Fragebeantwortungen berichten von einem guten bis sehr guten Besuche aus ihrer Branche, während etwa 30% einen mittelmäßigen verzeichnen. Direkte Kaufabschlüsse bestätigen über 80% und ebenfalls rund 80% melden Anbahnung neuer Geschäftsbeziehungen. Die Propagandawirkung durch die Beteiligung an der Messe wird von über 90% der antwortenden Aussteller als gut, meist sogar als sehr gut bezeichnet. Die ausländische Nachfrage ist natürlich in den einzelnen Gruppen sehr verschieden. Und die eigentliche Gewissensfrage: Hat die Messe die Erwartungen erfüllt? Das trifft für rund 80% der Beantwortungen ganz oder wenigstens zu einem großen Teile zu. — Selbstverständlich gibt es auch Enttäuschungen, aber auch viele, die bedeutend bessere Geschäfte erzielt als erwartet.

Auffallend gute Ergebnisse melden die Aussteller der Textilbranche, der Hausbedarfsartikel und der Wohnungseinrichtungen. Fast durchwegs wird in diesen Abteilungen auch der propagandistische Wert der Messebeteiligung hervorgehoben. Auch die Gruppe Schuhe und Lederwaren verzeichnet gute Geschäfte.

Die Schweizer Mustermesse wurde seit ihrem Bestehen kaum in derart schwierigen Zeitverhältnissen durchgeführt wie in diesem Jahre. Aber gerade die Schwierigkeiten haben ihre Bedeutung noch erhöht. Die Feststellungen über die geschäftliche Tätigkeit an der Messeveranstaltung beweisen, daß die Messe durch gewaltige Anstrengung viele Hindernisse überwunden und ihre nationalwirtschaftliche Aufgabe gefestigt hat. Der Aussteller, der seine Erwartungen in vernünftiger Weise auf die Möglichkeiten abstimmt, kann sie in den allermeisten Fällen erfüllt sehen. „In Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage sind wir mit dem Resultate zufrieden“, das ist ein immer wiederkehrender Bericht der Aussteller. „Die Schweizer Mustermesse hat uns vielmonatige Arbeit erspart“. So urteilen viele jener Fabrikanten, die den Sinn der Messe erfaßt haben, nämlich den Weg zu bahnen zu neuer geschäftlicher Tätigkeit. Das sind jene Aussteller, die wissen, daß nun erst jene große Arbeit beginnt: die Auswertung der Beziehungen, die an der Messe geschaffen wurden. Das ist das Große dieser wirtschaftlichen Veranstaltung, daß sie Bewegung schafft in unserer Volkswirtschaft, daß sie zum Ansporn wird und uns bestärkt im Willen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

## FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm am 12. April, kurz vor dem Schlusse des Wintersemesters 1934/35, noch eine Exkursion mit sehr gelungenem Verlaufe. Nach fünfjährigem Unterbruch gestattete uns die Direktion der Kammgarnspinnerei Bürglen wieder einen Rundgang. Er begann beim Rohmaterial, wo uns ein interessanter Vortrag gehalten wurde über die Kammwollqualitäten, deren Beurteilung, Herkunft und Preisgestaltung. Beim Einkauf wirkt sich die jahrelange praktische Tätigkeit und das Können des Wollfachmannes in nutzbringender Weise aus. Ganz ungeheuer kann der Schaden sein bei einer falschen Beurteilung des Gutes. Aber auch das genaue Sortieren der Vließe wird zur Grundbedingung der Rendite und des Rufes einer Schafwollspinnerei. Dann führten uns der Chef, Herr Direktor Schellenberg und einige seiner Mitarbeiter durch den Betrieb, um alle Arbeitsvorgänge bei der Herstellung des Kammgarnes kennen zu lernen. Das bedeutet jeweils sehr lehrreiche Unterrichtsstunden. Dabei kam uns zum Bewußtsein, welche riesige Anstrengungen heute gemacht werden müssen, um einen solchen Betrieb zu beschäftigen. Alle möglichen Gespinst- und Zwirnkombinationen stellt man her, um den vielseitigen Ansprüchen der Kundschaft nachzukommen. In dieser Beziehung hat sich das Geschäft im allgemeinen sehr beschwerlich gestaltet. Wer aber nicht mittut, liegt bald auf der Strecke. Die Kammgarnspinnerei Bürglen bleibt immer eindrucksvoll für einen Exkursionsteilnehmer. Es herrscht eine wunderbare Ordnung und Sauberkeit. Die Einrichtungen zur

Schaffung einer gesunden und arbeitfördernden Raumluft sorgen mit für die Arbeitsfreudigkeit der Leute. Diese fällt direkt auf und ist wohl in erster Linie auch dem menschenfreundlichen Walten der Direktion, dem Schellenberggeist, zuzuschreiben. Die Webschule Wattwil hat ihm viel zu danken.

Der Nachmittag war bestimmt für den Besuch des Historischen Museums in St. Gallen. Herr Fritz Iklé, der unermüdlige Sammler, hatte dort eine Ausstellung von textilen Erzeugnissen aus alter Zeit. In sehr übersichtlicher Weise wußte er die Anfänge und Weiterentwicklung der Textilkunst durch Fragmente aller Art, sowie durch Rekonstruktionen der Entstehungstechnik zu belegen.

Man konnte sich bis 2000 Jahre v. Chr. zurückversetzen und den bereits hochentwickelten Kunstsinn der Menschen bewundern. Er erstreckt sich auf das Flechten, Weben, Sticken, Klöppeln, Stricken, auf Posamentierarbeiten, Knüpfen, Häkeln u. a. Techniken, aber auch auf das Färben, Bedrucken und das Verarbeiten der verschiedenen Erzeugnisse zu praktischen Gebrauchsgegenständen. Herr Iklé selbst machte den Führer und wies auf die Besonderheiten hin, welche bei manchem Sammlungsgegenstand zu beobachten waren. Für jeden Textiltechniker ist das Studium solcher Sammlungen anregend und wertvoll. Schon sein Vater, Herr Leopold Iklé, war zeitweilig eifrig bestrebt, textile Arbeiten älterer und neuerer Zeit zu sammeln und erwies sich dem Industrie- und Gewerbe-Museum St. Gallen gegenüber als ein hoher Gönner. A. Fr.